

# Ein Rahmen für das Lueger Denkmal / Lueger reframed

Projektentwurf: Ilse Chlan



Ilse Chlan, Ein Rahmen für das Lueger-Denkmal, Fotomontage.  
Arbeitstext „*Worte sind Taten*“, Zitat von Ludwig Wittgenstein: Vermischte Bemerkungen. Werkausgabe Band 8, Suhrkamp Verlag Seite 515.

LED-Anzeige /Laufschrift: Gehäuse 0,50 x 16,5 m (ca 250 kg), Schrifthöhe 0,31 m.  
Stahlträger ca 14 m hoch, 16,50 m lang, in Betonfundamente.  
Mit literarischen Texten zeitgenössischer AutorInnen wechselnd bespielt.

## Konzept

Das Projekt „Lueger reframed“ zielt auf eine Umdeutung des Ehrenmals in ein zeitgemäßes „denk-mal!“.

Das Denkmal von 1926 bleibt bestehen, wird aber in einen neuen Rahmen gestellt. Damit wird Raum für die Kontextualisierung geschaffen.

Der Rahmen holt die historische Figur Luegers in die Gegenwart. Der Rahmen hebt hervor, fokussiert die Aufmerksamkeit, macht bewusst, dass es sich um etwas handelt, auf das man genauer hinsehen sollte.

**Dieses genauere Hinsehen betrifft die Sprache im politischen und gesellschaftlichen Diskurs und die sich in der Gegenwart wieder verschärfende Problematik von Populismus, Verhetzung und Rassismus.**

## Kontextualisierung

In meinem Entwurf bleibt das Denkmal als Teil der historischen Stadtschichten bestehen:

**Nicht wegwischen, nicht einmauern, nicht unkenntlich machen, sondern zum genaueren Hinsehen anregen.**

**„Lueger reframed“ stellt einen Reflexionsraum her, in dem sich zeitgenössische AutorInnen mit der Geschichte und der Gegenwart auseinandersetzen.**

Dem Statischen des Denkmals wird Bewegung entgegengesetzt:

Da die Laufschrift-Anzeige von verschiedenen AutorInnen bespielt wird, werden sich im Laufe der Zeit ganz unterschiedliche und immer wieder neue Perspektiven auf die Geschichte und auf das politische Leben der Gegenwart ergeben.

## Der Ort

Der Luegerplatz und das Lueger Denkmal bieten sich als idealer Ort an für diese Reflexion der Sprache und Argumentationsmuster in Politik und Medien:

Die historische Figur Luegers ist ambivalent. Lueger ist im strengen Sinn kein Täter, aber ein Vorläufer, Wegbereiter. Hitler hat ihn als seinen Lehrer bezeichnet.

Einerseits hat Lueger in seiner Amtszeit als Wiener Bürgermeister zwischen 1897 und 1910 die damals notwendigen Schritte der Stadtentwicklung durchgeführt.

Andererseits war Lueger in der österreichischen Geschichte der erste Populist, dem es gelang, Massen zu mobilisieren. Als Wiener Bürgermeister und Vorsitzender der Parlamentsfraktion der christlichsozialen Partei nützte er als politisch kalkulierender Rhetoriker und Demagoge Ängste und Vorurteile seiner Wähler, spielte Gruppen der Bevölkerung gegeneinander aus und setzte den Antisemitismus bewusst als Mittel politischer Propaganda ein, um seine politischen Ziele durchzusetzen und seine Macht auszubauen.

John W. Boyer hat in seiner Lueger-Biografie „Karl Lueger (1844-1919) Christlichsoziale Politik als Beruf“ (2010) darauf hingewiesen, dass Lueger, trotz seiner aggressiven verbalen Attacken gegen jüdische Mitbürger immer Kommunikationskanäle zur jüdischen Gemeinde offen gehalten hatte. Er trennte diese beiden Ebenen, die der normalen mitbürgerlichen Beziehungen und die der Parteipolitik und des politischen Kampfes. In dem oft zitierten Ausspruch, „Wer a Jud is bestimme ich“, drückt sich genau dieser augenzwinkernde Halbernst der eigenen politischen Rhetorik aus.

Dieses Nicht-Ernst-Nehmen der Sprache der politischen Kampagnen ist eine Konstante in der österreichischen Geschichte.

## Das Denkmal und der Bildhauer

Bereits in den 20er Jahren deutschnational gesinnt, unterstützte Josef Müllner 1938 bis 1945 den Nationalsozialismus in Österreich. Sein Heldendenkmal, der „Siegfried-Kopf“, 1923 von der Deutschen Studentenschaft in Auftrag gegeben, galt schon in den 20er Jahren als Symbol für den Rechtsextremismus und konnte erst – nachdem Generationen von Studenten dagegen protestiert hatten - 2006 aus der Aula der Universität entfernt werden. Es gelang Müllner, vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 60er Jahre Auftragsarbeiten für den öffentlichen Raum durchzuführen. Vom „Athleten“ vor dem Theseustempel (1915) bis zur Hitlerbüste (1940), die er allerdings, wie er später angab, „mit Widerwillen“ anfertigte. In dieser Künstler-Biografie spiegelt sich das politische Selbstverständnis eines Teils der Österreichischen Gesellschaft von der Ersten Republik bis zur Waldheim Affäre.



Ilse Chlan: Lueger Denkmal, 2008